Krakauer Zeitung.

Nr. 124. Freitag, den 1. Juni **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 12.635.

Die Gemeinde Rybna (Krakauer Kreises) hat die bisherige in 150 fl. österr. Währ. bestehende Dotation der im Orte bestehenden Trivialschule auf 200 fl. öst. Währ., und das Beheitzungs-Pauschale pr. 17 fl. 50 kr. öst. Währ. auf 37 fl. 50 kr. österr. Währ. aus eigenen Mitteln erhöht.

Dieses an den Tag gelegte Streben zur Hebung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 21. Mai 1860.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 27. Mai d. J, dem durch sein vorgerücktes Alter begründeten Gesuche des Präsidenten der Obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde, Grafen Wilczek, Folge gebend, denselben, unter voller Anerkennung seiner während einer langen Reihe von Jahren dem Staate geleisteten Dienste, in den wohlverdienten Ruhestand allergnädigst zu versetzen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 27. Mai d. J. den Reichsrath, Philipp Freiherrn v. Krauß, zum Präsidenten der Obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. den Böhmischen Gutsbesitzer, Franz Korb Ritter v. Weidenheim, in Anerkennung seiner vieljährigen gemeinnützigen Thätigkeit in den Freiherrnstand zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J. den Reichsraths-Sekretär, Sektionsrath Karl Ritter von Roschmann-Hörburg, zum Hofrathe und ersten Reichsraths-Sekretär allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J. den Reichsraths-Konzipisten, Hofsekretär Dr. Eduard Kauziani, zum dritten Reichsraths-Sekretär mit dem Titel, Rang und Charakter eines Sektionsrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister in der Armee, Gustav Grafen Podstatzky-Lichtenstein, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 27. Mai d. J. den Statthalterei-Vice-Präsidenten und Chef der Statthalterei-Abtheilung in Oedenburg, Herrmann Grafen Zichy von Vásonkeö, über sein Ansuchen und unter Bezeigung der Allerhöchsten vollen Zufriedenheit mit seinen mit besonderer Auszeichnung und Hingebung geleisteten Diensten in den zeitlichen Ruhestand allergnädigst zu versetzen geruht.

Das Reichsraths-Präsidium hat sich bestimmt gefunden, die Reichsraths-Konzipisten zweiter Klasse, Adolph v. Hochmeister und Dr. August Bathioli, zu Reichsraths-Konzipisten erster Klasse mit dem Titel, Range und Charakter wirklicher Hofsekretäre zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. Juni.

Der Reichsrath wurde gestern Vormittags in Wien durch Se. kais. Hoheit den Erzherzog Rainer mit einer Rede eröffnet, worin derselbe auf die wichtige Aufgabe der Versammlung und namentlich die Richtigstellung des Budgets hinwies. Hierauf wurde zur Vereidigung der Mitglieder mit Wegfall des Gelöbnisses bezüglich der Geschäftsordnung geschritten. Von Seite des Erzherzog-Präsidenten wurden die Reichsräthe Graf Mercandin und Baron Haimberger zu Verificatoren der Protocolle ernannt. Der Reichsrath wählte seinerseits zu diesem Zwecke die Grafen Anton Auersperg (Anast. Grün) und Anton Szeczen. Zu Vicepräsidenten sind ernannt: Graf Albert Nostiz und der ständige Reichsrath Ladislaus v. Szögyenyi.

Die allgemeine Aufmerksamkeit ist mit Recht, schreibt die „Donau-Zeitung" aus Anlaß dieser Eröffnung, auf die Thätigkeit einer Körperschaft gerichtet, deren Aufgabe es ist, die Theilnahme der Bevölkerung an den öffentlichen Angelegenheiten, so weit es sich um Interessen der Gesammtmonarchie handelt, im Mittelpunkt des Reiches zur Wahrheit zu machen und zugleich dafür zu sorgen, daß die berechtigten Wünsche einzelner Reichstheile nicht unvermittelt zur allerhöchsten Entscheidung gelangen. Der §. 2 des kaiserlichen Patentes vom 5. März d. J. weist dem verstärkten Reichsrathe zu „die Begutachtung des festzustellenden Staatsvoranschlages, so wie die Prüfung der Staats-Rechnungsabschlüsse, die Vorlagen der Staatsschulden-Commission; alle wichtigeren Entwürfe in Sachen der allgemeinen Gesetzgebung; die Vorlagen der Landesvertretungen." Aus dem hierzu bestimmt abgegränzten, drei verschiedene Kategorien der allgemeinen Reichsinteressen umfassenden Wirkungskreise wird für die erste Sitzungsperiode die dritte Kategorie entfallen, da die einzelnen Kronlandsvertretungen, abgesehen vom Königreich Venedig noch nicht ins Leben gerrufen sind. Die Vorlagen, die dem verstärkten Reichsrath diesmal zugehen werden, können sich also nur auf die Erledigung der eben berührten wichtigen Fragen financieller Natur, oder allgemeiner Reichsgesetze beziehen, insofern Entwürfe zu den letzteren bereits zur Reife gediehen sind. Wir vernehmen mit großer Befriedigung, daß solche Entwürfe in der That vorbereitet werden und daß sich einer derselben auf die Reform unseres Civilprocesses im Sinne der Anbahnung von Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Verfahrens, ein anderer auf die Beseitigung oder Modification der jetzt in Kraft stehenden Bestimmungen über den gesetzlichen Zinsfuß bezieht. In dem Aufsatze, mit welchem die amtliche „Wiener Ztg." das kaiserliche Patent vom 5. März d. J. begleitete, ist in hervorragender Weise betont, daß der verstärkte Reichsrath für die künftige Regelung und Ordnung der Finanzen in Oesterreich die höchste Bedeutung haben werde. Es ist demnach die Voraussetzung berechtigt, daß der Reichsrath diesmal in erster Linie mit dem Staatsvoranschlag für 1861 und mit der Prüfung der Staats-Rechnungsabschlüsse sich zu befassen haben werde. Wir irren also kaum, wenn wir Angelegenheiten des Staatsbudgets und damit zusammenhängende Fragen der Staatsfinanzen als die vorzüglichste Aufgabe betrachten, die dem verstärkten Reichsrath in seiner ersten Sitzungsperiode obliegen wird. Zur Wahrung der besonderen Interessen der einzelnen Theile des Reiches sind die Landesvertretungen berufen; das regere politische Leben, zu welchem der Wille des Monarchen seine Völker heranzuziehen beabsichtigt, wird naturgemäß mehr in jenen repräsentirenden Organen zur Geltung gelangen, deren Aufgabe es sein wird, eine lebenswarme, fruchtbare Mitwirkung der Bevölkerung für ihre provinziellen Belange zu vermitteln. Der verstärkte Reichsrath hat seiner Natur nach den allgemeinen Interessen der Monarchie in oberster Linie Ausdruck zu verleihen, sein Beruf ist es, dem Gesammtstaate eine neue, stärkere Bürgschaft für die feste Einigung seiner Bestandtheile, für die Ausgleichung allfälliger Gegensätze zu geben. Eine solche nach allen Seiten hin gewissenhaft abwägende den verschiedenen Bedürfnissen sorgsam Rechnung tragende Thätigkeit gedeiht nur unter Verhältnissen, die den Theilnehmenden gewisse gemessene Schranken auferlegen, sie muß nach Form und Inhalt in bestimmte Grenzen gewiesen werden. Die Feststellung der Normen für diese Thätigkeit wird die Sache der Geschäfts-Ordnung sein. Daß die Regierung entschlossen ist, jeder Ansicht ihr Recht widerfahren zu lassen, daß es ihr in der That um eine möglichst getreue Vertretung der Bevölkerungen zu thun war: Das hat sie durch die Wahl der Persönlichkeiten erwiesen, welche sie zu dieser Vertretung berufen hat.

Die „Pf. Z." bestätigt, daß der Reise des Königs von Bayern politische Motive zu Grunde liegen. Als Höfe, denen der Besuch des Königs bevorsteht, werden genannt: Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart. Auch von einer Zusammenkunft des Königs mit dem Prinz-Regenten und der Prinzessin von Preußen in Baden-Baden, so wie mit den Königen von Belgien und Sachsen ist die Rede.

Der „N. P. Z." wird aus München geschrieben: Die Reisezwecke Sr. Maj. des Königs Max nach Stuttgart sind allerdings noch nicht offenkundig; wenn jedoch behauptet wird, diese Reise gelte der Förderung von „Würzburger Tendenzen", so darf dem mit ziemlicher Bestimmtheit widersprochen werden. Denn gerade diese Tendenzen, die in jüngster Zeit von andrer Seite wieder in den Vordergrund gestellt worden sind, fanden bei dem Könige Max keineswegs Zustimmung. Er ist vielmehr aufs Eifrigste bestrebt, die Einigung des gesammten Deutschlands zu fördern und hat dieses Streben auch in Briefen an den Kaiser von Oesterreich und den Prinzen-Regenten von Preußen offen ausgesprochen.

Man spricht von einer nahe bevorstehenden Zusammenkunft zwischen der Kaiserin-Wittwe von Rußland mit dem Kaiser Napoleon und der Kaiserin Eugenie. Da die russische Kaiserin die Einladung nach Paris aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hatte, so soll der Kaiser Napoleon ihr seine Absicht kundgegeben haben, sie mit der Kaiserin Eugenie auf ihrer Durchreise nach Wildbad in Dijon zu begrüßen und sie bis Straßburg zu begleiten.

Der preußische Gesandte am neapolitanischen Hofe, Graf Perponcher, der bekanntlich einstweilen die Leitung der k. Gesandtschaft in St. Petersburg übernommen hatte, wird nach der bevorstehenden Rückkehr des Herrn von Bismarck auf seinen Posten, ohne Verweilen sich auf seinen Posten nach Neapel begeben. Es wird dadurch, sagt die Schles. Ztg.," eben so sehr ein Wunsch des neapolitanischen Hofes erfüllt, als das Interesse der preußischen Regierung wahrgenommen.

Ein Berliner Corr. der „AZ." macht auf den, wie er meint, nicht ganz zufälligen Umstand aufmerksam, daß der Prinz-Regent am Morgen desselben Tages Berlin verließ, an welchem der Großfürst Nikolaus (und von der anderen Seite die Großfürstin Helene) von Rußland dort eintraf.

Alle von russischer Seite angestellten Bemühungen, schreibt man der „Prg. Ztg." aus Berlin, um eine günstige Stimmung Preußens für die Pläne herbeizuführen, welche Rußland und Frankreich mit ihrer neuen Anregung der orientalischen Frage verfolgen, sind als gescheitert zu betrachten. Einen Beleg dazu liefert namentlich auch die Empfindlichkeit, welche sich neuerdings auf Seiten beider Mächte gegen Preußen kundgibt. Zwischen dem hiesigen, dem Wiener und dem Londoner Kabinet soll die Verständigung über ein gemeinsames Auftreten in der orientalischen Angelegenheit Fortschritte machen.

In Konstantinopel werden bereits Anstalten getroffen, um zwei hohe Gäste zu empfangen, deren Anwesenheit den kaiserlichen Finanzen nichts weniger als einträglich sein wird. Die Regierung soll nämlich Mittheilungen über das nächst bevorstehende Hiereintreffen des Prinzen Napoleon erhalten haben, und daß Fürst Cousa ebenfalls hieher zu reisen beschlossen hat, ist bereits bekannt.

Die näheren Nachrichten über Garibaldi's Expedition reichen nicht weiter als bis zur Depesche, welche besagte, die Garibaldianer seyen aus ihrer festen Stellung bei Parco zurückgedrängt, und zu einer Siegesnachricht der kgl. Truppen vom 27. v. M. Noch am 25. fürchtete man in Neapel für Palermo. Die Garibaldianer lagen sechs (italienische) Meilen (somit etwa 2½ Wegstunden) von der Stadt auf den Anhöhen. Die Insurgenten behaupteten ihre Posten, die neapolitanischen Truppen waren nach Palermo zurückgekehrt, und man war, da eine verstärkte neapolitanische Flotte im Hafen lag, auf ein Bombardement von dieser Seite gefaßt, falls in der Stadt eine Erhebung stattfände. Auch hatte, wie die „Patrie" berichtet, Gen. Lanza (der über eine Armee von 28.000 Mann commandirte und sich im Falle einer Niederlage auf der Flotte nach Messina zurückziehen gedachte), bereits die fremden Consulen in Palermo aufgefordert, sich und die Angehörigen ihrer betreffenden Staaten in Sicherheit zu bringen. Die Panique soll denn auch in Palermo und in Messina sehr groß und die Emigration außerordentlich sein. Der Redacteur des officiellen Blattes soll sich nach Neapel geflüchtet haben. Die schönsten Paläste stehen leer, Alles drängt sich in die Häuser am Hafen um rasch zum ersten fremden Schiffe gelangen zu können. Oder man flüchtet zu Fremden, die unter dem Schutze ihrer Flaggen stehen und deren Häuser mit dem Namen der betreffenden fremden Nationalität bezeichnet sind. Der „Patrie" zufolge hat Garibaldi seine Freiwilligen in zwei Corps eingetheilt;

Feuilleton.

Die Englischen Clubs.

[Fortsetzung]

Da die Vereine zu allen Zeiten ein Spiel des Nationalcharakters waren, wird man es nur natürlich finden, daß in Altengland eine große Anzahl excentrischer Clubs bestanden. Einer der berühmtesten war der Club der Häßlichen: er entstand in Cambridge unter der Regierung Karls II. bei Gelegenheit eines Mittagessens, zu welchem man die häßlichsten Menschen der Stadt eingeladen hatte. Einige derselben schlugen die Ehre aus, aber nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten fand die Stiftung des Clubs statt. Bei dem Einweihungsfest übernahm ein Student von Kings-College, der wegen seiner Häßlichkeit den Spitznamen „Crab" oder Sauergesicht führte, freiwillig das Amt des Kaplans. Schwieriger war es zu einem Vorsitzenden zu kommen; denn Niemanden war viel an dieser Ehre gelegen. Die Statuten des Clubs waren auf einer Tafel verzeichnet; Niemand fand Zutritt, der nicht irgend eine auffällige Mißbildung aufzuweisen hatte: bei gleicher Häßlichkeit wurde unter den Candidaten der gewählt, der die dickste Haut hatte. Der Neugewählte bewirthete bei seinem Eintritt die Gesellschaft mit Stockfisch und hielt eine Lobrede auf Aesop. Das Portrait des berühmten Buckligen hing übrigens neben dem des Thersites, des Duns Scotus, Scarrons und Hudibras im Saale.

Der Club der Häßlichen hatte einen Nebenbuhler, den der Nasenlosen, den No-Nose-Club. Ein reicher Sonderling fand bei einem Gang durch die Straßen von London eines Tages die große Zahl von nasenlosen Menschen, denen er begegnete, auffällig und kam auf den Gedanken, sie alle zusammen zum Essen in einem Wirthshaus einzuladen. Dort organisirte er sie zu einem Hilfsverein. Dieser Club kam einmal monatlich zusammen, bis der Stifter schon nach Ablauf eines Jahres starb. Die Mitglieder, welche nach ihren eigenen Worten „nicht Leute waren, die sich an der Nase herumführen ließen," wollten keinem andern Vorgesetzten gehorchen und lösten den Club auf. In der letzten Sitzung las einer der Dichter der Gesellschaft zu Ehren desjenigen eine Elegie vor, den der Club verloren hatte und der von seinem Schutzgott, dem Tod mit dem Gesicht ohne Nase, abgerufen worden war.

Immer nach dem Princip, daß das Gleiche sich zusammenfindet, bildete sich im vorigen Jahrhundert ein Club der Dicken. Dieser kam nicht etwa zusammen, um sich geistreicher oder gemüthlicher Unterhaltung hinzugeben, sondern um wetteifernd die körperlichen Vorzüge der Mitglieder auszustellen. Der Versammlungssaal, der eine dem Zwecke des Clubs entsprechende Größe besaß, hatte zwei Zugänge, einen durch eine Thür von mäßiger Größe, den andern durch eine breite Flügelthür. Konnte der Candidat durch die erste kommen, so ward er als unwürdig betrachtet; blieb er aber in Folge seiner Leibesstärke stecken, so öffneten sich sofort für ihn die beiden Flügel der Ehrenpforte und er wurde mit dem Namen Bruder begrüßt. Die erste Bedingung der Zulassung war demnach, nicht in den Club eintreten zu können. Aus Opposition gegen den Club der Dicken wurde in derselben Stadt, die Addison, unser Gewährsmann nicht nennt, sondern blos als eine beträchtliche Provinzialstadt bezeichnet, ein Club der Dünnen oder der Magern gestiftet. Diese Letzteren, welche hager und neidisch waren, verleumdeten ihre Nebenbuhler als Leute von schlechtem Lebenswandel und thaten dies so geschickt, daß sie dieselben in schlechten Ruf brachten. Die beiden Parteien bekämpften sich Jahre lang auf das leidenschaftlichste, und die Mageren drohten die Dicken aus den städtischen Aemtern auszuschließen, bis ein geschickter Friedensstifter die Streitenden wieder einigte. Man kam überein die beiden vornehmsten städtischen Beamten in Zukunft aus beiden Clubs zu wählen, und es saßen von da an auf der Richterbank der Stadt stets ein Dicker und ein Dümer nebeneinander.

In London gab es auch einen Club der Großen oder Langen. Diese Riesen hatten sich vorgenommen, das menschliche Geschlecht vor dem Verfall zu bewahren, mit dem es durch das Eindringen der Kleinen und die Eroberungen, welche dieselben bei dem schönen Geschlechte machten, bedroht sei. Die Kleinen, im Bewußtsein daß Eintracht Macht giebt, gründeten nun ihrerseits einen Club. Der Stiftungstag war der 10. December, der kürzeste Tag des Jahres; der Versammlungsort war in Little-Piazza (auf dem kleinen Platz) und von den Fenstern aus sah man das Marionetten-Theater Powells, für dessen Puppen die Mitglieder brüderliche Theilnahme fühlten. Das erste Mal, wo sie im Sitzungssaal zusammenkamen, reichte ihnen der Tisch bis an das Kinn, und der Vorsitzende verschwand in seinem Sessel, so daß trotz der Anwesenheit dieses Würdenträgers fast eine Sedisvacanz eintrat. Man beschloß daher diese unbequemen Möbel, die für gewöhnliche Sterbliche gemacht waren, zu verbannen und sie durch Stühle, Tische und andern Hausrath zu ersetzen, welche sich besser für die Größe der Clubmitglieder eigneten. Erfüllt von dem Bewußtsein, daß es nicht lächerlich sei, klein zu sein, sondern groß erscheinen zu wollen, trugen die Mitglieder ihre Kleinheit zur Schau. Die Statuten verhängten strenge Strafen über alle, welche Doppelsohlen in die Stiefel legten oder hohe Absätze trugen, sich im Gedränge auf die Zehen stellten, einen hohen Hut aufsetzten, ein großes Pferd bestiegen oder ein Buch auf ihren Stuhl

das eine commandirt er selbst, das andere Oberst Medici; außerdem hat er eine Reserve unter Mezzacapo organisirt. Jedes Corps hat drei Jägercompagnien mit Percussionswaffen neuesten Modells. Die Artillerie, die übrigens nur wenig zahlreich ist, wird von einem Ungarn befehligt, der im Jahre 1848 Professor der Geschichtskunde in Pest gewesen sein sollte.

Die Nachrichten der letzten Tage bringen wenig Klarheit in die ganze Sachlage. Die Mittheilungen aus dem Insurgentenlager stellen einen Sieg der Königlichen bei Monreale in Abrede. Aus Turin geschieht dasselbe. General Lanza, der Altrego des Königs, habe, heißt es in der officiellen Turiner Zeitung, in Palermo eine Sammlung von Unterschriften der Bürger eröffnet, womit die Annahme der vom Könige angebotenen Zugeständnisse erklärt und ein Waffenstillstand von Garibaldi erbeten werden sollte. Das Unternehmen sei jedoch ohne Erfolg geblieben. Um das Maß des Widerspruchs, in welchem sich die sicilianischen Nachrichten tagauf, tagab bewegen, voll zu machen, behauptet ein Pariser Corresp. der „Ind. belge," er könne aus positiver Quelle melden, daß seit den Gefechten bei Calatafimi am 15. und 16. bis zum 23. Abends gar kein neues Gefecht stattgefunden habe, daß also der sowohl von Neapel als von Turin gemeldete Kampf bei San Martino sich höchstens auf ein nichtssagendes Scharmützel reduciren könne. Und in der That, wenn der Kampf bei San Martino am 20. oder 21.. wirklich von einem nahmhaften Siege begleitet gewesen wäre, dann hätte nicht wenige Tage später fast an derselben Stelle ein neuerlich telegraphirtes Gefecht statthaben können. In der ersteren Neapler Nachricht hatte es geheißen, die Königlichen hätten die Insurgenten in die Flucht geschlagen und bis Partenico verfolgt, und jetzt heißt es doch in der neueren Neapler Mittheilung wieder, daß die Insurgenten noch am 24. in fester Stellung in der Nähe von Palermo waren. Eine nach Turin gekommene Depesche aus Messina vom 21. v. M. sagt: „Vier Bataillons, die am 17. mit General Lanza von Palermo auszogen, wurden total geschlagen und verloren ihre Waffen und Kanonen; Oberst Donato wurde getödtet; Die Trümmer dieser Truppen flüchteten sich nach Alcamo und Partenico, wo sie von der Bevölkerung niedergemetzelt wurden." Zur Beleuchtung der Glaubwürdigkeit dieser Depesche dient, daß General Lanza, der „Patrie" zufolge, erst am 20. Früh von Neapel in Palermo ankam, somit unmöglich bereits drei Tage früher von Palermo ausgezogen sein konnte. Dieselbe Messinaer Meldung sagt, in Paterno, Aderno und Biancavilla (sämmtlich Städte in der Intendanz von Catania) sei der Aufstand ausgebrochen. Nach den bereits erwähnten Proclamationen aus Salemi vom 14. v. M. zu urtheilen, unterläge es keinem Zweifel mehr, daß Garibaldi gleich mit seiner Schaar in Marsala gelandet ist und ihren Marsch gegen Palermo geleitet hat. Salemi liegt auf halbem Wege zwischen Marsala und Calatafimi. Die dem englischen Parlamente vorgelegten Dienstdepeschen, die sich auf die Bewegungen einzelner britischer Kriegsschiffe zwischen Malta und den sicilianischen Küsten beziehen, darunter die officiellen Berichte des Capt. Marryat vom „Intrepid" über die vor seinen Augen ausgeführten Landungen der Garibaldianer in Marsala, bestätigen, was bereits neulich Lord J. Russell über diese Angelegenheit im Unterhause mitgetheilt hat, daß die neapolitanischen Kriegsschiffe, namentlich der eine Dampfer, welche ganz nahe an den Hafen von Marsala herangefahren war, ganz ungehindert die Garibaldischen Schiffe beschießen konnten. Das eine der letzteren Schiffe war etwa 300 Fuß vom Ende des Molo auf den Grund gelaufen, ward aber augenblicklich von einer Menge Boote aller Art umgeben, welche ihm beim Ausschiffen der Mannschaft zur Hand gingen. Capt. Marryat sagt, er sei so fest überzeugt gewesen, der Commandant des neapolitanischen Dampfers werde sofort sein Feuer eröffnen, daß er zwei oder drei englischen Schoonern, welche im Hafen lagen, den Rath gab, den Hafen zu verlassen, da sie leicht getroffen werden könnten. Der widrige Wind hinderte indeß das Auslaufen der Schiffe. Der Neapolitaner habe aber statt zu feuern, ein Boot aussetzen lassen, das sich gegen die sardinischen Schiffe in Bewegung setzte, auf selbem Wege wieder umschwenkte und so schnell als möglich zu seinem Schiffe zurückruderte. Nun sei man überzeugt gewesen, daß das Feuer endlich beginnen werde, statt dessen aber sei zur großen Ueberraschung der Engländer der neapolitanische Dampfer an den „Intrepid" herangekommen, um sich zu erkundigen, ob nicht englische Truppen am Lande seien. Die Antwort lautete: Nein, es befinden sich einige Officiere am Lande.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden dem Vernehmen nach am 2. Juni Schönbrunn verlassen und nehmenden Aufenthalt über Sommer in Laxenburg.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Kreuzer-Vereine zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten einen Beitrag von 200 fl. öst. W. zu bewilligen geruht.

Se. Maj. der Kaiser hat das Artillerie-Equitations-Institut aufzulösen angeordnet und übergehen die Functionen desselben an die Artillerie-Akademie zu Weißkirchen, welcher auch für den praktischen Unterricht eine bespannte Kavallerie-Batterie zugetheilt wird. — Bezüglich der neuen Formation des Titler-Bataillons wurde angeordnet, daß dasselbe künftig als selbstständiges Grenz-Infanterie-Bataillon zu sechs Compagnien und mit zwei Stabsofficieren, von welchen der Oberstlieutenant und jeweilige Bataillons-Commandant auch auszumarschiren hat, fortbestehen und ist künftig nicht mehr als leichte, sondern wie die Grenz-Infanterie-Regimenter als Linien-Truppe zu behandeln und in Ausmarschfällen zu verwenden. — Für die Landes-Gendarmerie wurde eine neue Adjustirungs-Vorschift sanctionirt und mit h. Verordnung vom 23. v. M. publicirt. Die Veränderungen beschränken sich auf die Kopfbedeckung und werden die Gendarmen in der Folge Filzhüte mit Federbüschen nach Art der Jägerhüte tragen.

Se. k. Hoh. der Hr. Erzh. Ferdinand Max wird in zwei Tagen von Prag hier wieder eintreffen.

Die durchlauchtigsten Kinder Sr. k. Hoheit weiland Erzherzogs Karl haben an Meister Fernkorn bei Gelegenheit der Enthüllungsfeier folgendes ehrende Schreiben gerichtet: „In dem feierlichen Augenblicke, als das auf unseres huldreichen Herrn und Kaisers Gebot aus Ihrer Meisterhand hervorgegangene Erzbild unseres in Gott ruhenden unvergeßlichen Herrn Vaters der Welt ein unvergängliches Denkmal von Monarchendank, künftigen Generationen aber ein nachahmungswürdiges Bild von Oesterreichs ungebrochenem Muthe, seiner Treue, Hingebung und Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland für alle Zeiten zeigt, fühlen auch wir uns dankbar veranlaßt, Ihnen, dem Schöpfer dieses uns so erhebenden Werkes, unsere volle und herzliche Anerkennung auszudrücken für die Liebe und Sorgfalt, mit der sie es entworfen, für den Ernst und die Würde, mit der Sie es vollendet. An die in Erz gegossene Erinnerung an Oesterreichs Ruhm und Gottvertrauen in schwerer Zeit wird sich aber künftig auch das Andenken an den Meister knüpfen, der, eine Zierde vaterländischer Kunst, so Großes gedacht und geschaffen. Wien, am 51. Jahrestage der Schlacht von Aspern. Karl Ferdinand, Wilhelm, Albrecht, Erzherzoge von Oesterreich; Maria Karolina, Erzherzogin von Oesterreich, und im Namen meiner Schwester Maria Theresia, Königin von Neapel."

Die Frau Fürstin Ida Schwarzenberg ist am 29. v. Mts. von einem Sohne glücklich entbunden worden.

Die „Wiener Z." veröffentlicht einen Erlaß des Ministers des Innern vom 27. Mai 1860, giltig für den ganzen Umfang des Reiches, betreffend die Auflassung der politischen Präturen in Dalmatien.

In Folge der neuen Gewerbeordnung bilden sich, dem „F." zufolge, gegenwärtig in Wien mehrere neue Vereine. Von diesen haben bereits zwei ihren Prospectus ausgegeben, nämlich ein „Verein zur Hebung der inländischen Industrie", ferner ein Verein der Privilegien-Inhaber" der österreichischen Monarchie zum Schutz ihrer Privilegiumsrechte und zur Unterstützung der Erfinder.

In den ersten Tagen des nächsten Monates soll, wie der „Fortschritt" erfährt, eine zahlreiche Deputation ungarischer Protestanten hier eintreffen, um ihren Dank für die jüngsten a. h. Entschließungen in Anlegenheit der protestantischen Kirche Ungarns an den Stufen des Thrones niederzulegen. An der Spitze dieser Abordnung wird Herr Graf Nikolaus Vay stehen, der Führer jener Deputation, welche im Laufe des Winters hier gewesen.

Die „Presse" schreibt: Das gegenwärtig seit Bruck's Abdankung und Tod bestehende Provisorium in der Leitung des Finanzministeriums soll, wie es nun heißt, demnächst aufhören und damit zugleich eine neue Organisation dieser Centralstelle vorgenommen werden. Nach dem, was hierüber verlautet, wäre es im Werke, besondere Abtheilungen für die eigentliche Finanz (Staatsschuldenwesen), für die direkten Steuern, für Handels-Angelegenheiten und Zollwesen u. s. w. zu bilden. An der Spitze der ersten dieser Abtheilungen würde der Finanzminister stehen, jede der andern einem speciellen Chef untergeordnet sein.

Deutschland.

Einem Briefe aus Baden-Baden entnimmt die „N.Pr.Z.", daß der Prinz-Regent auf der Reise durch die Rheinprovinz aller Orten mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen worden ist, und daß die Bevölkerung überall es sich hat angelegen sein lassen, der Hingebung für Deutschland und deutsche Einigkeit den wärmsten Ausdruck zu geben.

Der am 25. d. in Rheinpreußen stattgefundenen Eröffnungsfeier der Rhein-Nahe- und Saarbrücken-Trierer Eisenbahn wohnte der Prinz-Regent und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Herzog Elimar von Oldenburg, Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein, die Minister von Auerswald, v. Patow, Graf Schwerin, von d. Heydt und v. Bethmann-Hollweg, mehre Generäle und andere hochgestellte Personen bei. Die beiden Bahnen durchziehen Landschaften, welche sich eben so sehr durch ihre Naturschönheit, als auch durch ihre Naturschätze auszeichnen.

Der Prinzregent und Prinz Friedrich Wilhelm kamen in der Nacht vom 24. auf den 25. in Kreuznach an und am 25. Nachmittags kam der Festzug nach dem Bahnhofe von St. Johann Saarbrücken. Vor Beginn des Dejeuners begrüßten der preußische Gesandte in Paris Graf Pourtales, dann der Kommandant von Metz, Divisionsgeneral Maray-Monge (also nicht Marschall Mac-Mahon, wie gerüchtweise angezeigt worden war) und der Präfekt von Metz Baron de Jeanin, welch' letztere sich im Auftrage des Kaisers Napoleon zu diesem Zwecke nach Saarbrücken begeben hatten, den Prinz-Regenten, welcher hiebei Veranlassung nahm, einige patriotische Worte an die versammelte Menge zu richten, indem er äußerte, wie Preußen niemals zugeben werde, daß auch nur ein Fußbreit deutschen Landes verloren gehe. Von Saarbrücken eilte der Zug nach anderthalbstündiger Rast nach Trier. Hier wurde der Prinz-Regent von den Vertretern der Stadt, dann von Seiten Hollands durch den Minister Ulveling und durch den Oberstlieutenant v. Heemskerk, Adjutanten des Königs der Niederlande und Oberkommandanten des luxemburgischen Bundeskontingents, sowie von dem Bischof von Trier im Namen der katholischen Geistlichkeit begrüßt. Um 7 Uhr Abends fand das von der Stadt Trier veranstaltete Festmahl statt, an welchem auch der Prinz-Regent Theil nahm. Den ersten Trinkspruch, worin der Redner dem Prinz-Regenten den Dank und die Betheuerung der Liebe und Treue aussprach, mit der die Bewohner von Trier ihrem hohen Herrscherhause unwandelbar zugethan seien, beantwortete Se. k. Hoheit mit einigen herzlichen Worten und erklärte, er halte sich fest überzeugt, daß die von dem Organe der Stadt Trier ausgesprochene Gesinnung auch diejenige eines jeden Trierers sowie aller Bürger der ganzen Rheinprovinz und des ganzen Staates sei; er halte sich also überzeugt, daß diese Gesinnung sich auch in allen vorkommenden Wechselfällen bewähren werde.

Am Tage der Eröffnung der Rhein-Nahebahn wurde auch der Telegraphentau für den Preußisch-Nassauischen Staatstelegraphen und die Rheinische Eisenbahn durch den Rhein von Bingerbrück nach Rüdesheim gelegt. Wegen der bedeutenden Strömung war die Ausführung mit großen Schwierigkeiten verknüpft, dennoch ist sie gelungen.

Aus Wiesbaden vom 24. d. wird geschrieben: In der Sitzung der ersten Kammer stellte Abgeordneter Dr. Lang folgenden, die Besteuerung der Hazardspiele betreffenden Antrag: „Die hohe Kammer wolle die herzogliche Regierung ersuchen, noch dem diesjährigen Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, darauf gerichtet, daß die Hazardspiele zu Wiesbaden und Ems wenigstens in gleicher Weise wie die Mineralquellen und Eisenbahnen nach Maßgabe des ermittelten reinen Einkommens besteuert werden." Die Inbetrachtnahme wurde einstimmig beschlossen.

Es fällt hier und zwar nicht blos in den diplomatischen Kreisen, schreibt man der „M.Z." aus Frankfur a. M., in hohem Grade auf, daß Herr v. Fonton, der russische Gesandte am Bunde, im Laufe voriger Woche eine Auction veranstaltet hat, die sich über seine sämmtlichen Luxusgegenstände erstreckte, ohne daß das Geringste darüber verlautete, daß derselbe abberufen würde.

Jetzt berichtet auch der Preuß. „Staats-Anzeiger" Folgendes: In den letzten Tagen ist in öffentlichen Blättern wiederholt von entwendeten Depeschen und Briefen und als angebliche Folge solcher Entwendung oder Veruntreuung von Reclamationen einer auswärtigen Macht die Rede gewesen. Es ist weder eine Depesche noch ein Schreiben entwendet worden, es sind weder Abschriften noch Auszüge von solchen in Hände gelangt, für welche sie nicht bestimmt waren. Demnach hat auch weder der Vertreter einer auswärtigen Macht Reclamationen auf Grund angeblicher Schriftstücke dieser Art erheben, noch Auskunft verlangen, noch endlich eine Unterredung des Inhalts oder ähnlichen Inhalts stattfinden können, über welche das „Düsseldorfer Journal" von guter Hand unterrichtet sein will.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Es bestätigt sich, daß der Kaiser die Kaiserin Mutter von Rußland auf der Reise in ein deutsches Bad in Person, und zwar nicht auf französischem Boden, begrüßen will. Die Kaiserin Eugenie soll bei dieser Zusammenkunft gegenwärtig sein. — Es verlautet, daß zwischen dem hiesigen und dem englischen Kabinet Unterhandlungen schweben, um im Hinblick auf die Eventualitäten, welche durch die Expedition Garibaldi's in Sicilien berbeigeführt werden können, über eine gemeinschaftlich einzuschlagende Politik sich zu verständigen. Bis jetzt sollen diese Unterhandlungen zu einem Resultate nicht geführt haben. Von dem neuen Gesandten in Konstantinopel, Marquis de Lavalette, sollen hier Berichte eingegangen sein, welche das Uebergewicht Rußlands in Konstantinopel und den Einfluß schildern, den diese Macht namentlich auf die hohen Würdenträger des Reiches sich zu verschaffen gewußt habe. Diese Berichte sollen hier keineswegs einen günstigen Eindruck gemacht und wesentlich dazu beigetragen haben, daß das Einverständniß mit Rußland in der orientalischen Frage keineswegs so intim geworden ist, als es anfänglich den Anschein hatte. — Das „Leben des Julius Cäsar", mit dessen Abfassung, wie man vernimmt, der Kaiser beschäftigt ist, dürfte sehr bald erscheinen. Diese Schrift will, wie man glaubt, den Beweis führen, daß Cäsar der Repräsentant der demokratischen Ideen in Rom war, und daß er den Triumph des Nationalwillens über die Senats-Aristokratie darstellt: sie will nachweisen, daß es die Demokratie gewesen ist, welche, nachdem sie seit dem Tod der Gracchen besiegt war, mit dem ernsten römischen Kaiser siegreich den Thron der Cäsaren bestieg. Die kaiserliche Auffassung würde sonach die Ideen, welche in Deutschland durch Drumann und Mommsen bereits geläufig sind, in ihrem Sinne weiter ausführen. Der „Courrier de Paris", der eine neue Redaction erhalten hat, spricht sich heute mit Energie gegen die französischen Rheingelüste aus. Man sagt, es sei ein Offizier aus Garibaldi's Hauptquartier mit einer wichtigen Mission hier angekommen. — In Marseille wird eine Zeitung erscheinen, welche die Grundsätze des Freihandels vertreten soll. — Die „Opinion nationale", welche ihre Inspirationen nicht bloß im Palais Royal, sondern schon seit längerer Zeit auch direct in den Tuilerien schöpft, versichert, der Herzog v. Grammont habe dem Kaiser erklärt: das Königreich Neapel und die weltliche Regierung des Papstes seien absolut unmöglich geworden. — Man hat seit dem Ausbruche des sicilianischen Aufstandes das Stillschweigen bemerkt, welches der „Moniteur" über die Vorgänge auf der Insel beobachtet hat. Jetzt nun brach das amtliche Blatt

---

legten. Da der Club aus Schriftstellern und Gelehrten bestand, fehlte es nie an Mitteln, geschichtliche Vorfälle zur Sprache zu bringen, welche den Kleinen Ehre machten. Von dem kleinen David, welcher den Riesen Goliath besiegt hatte, von dem kleinen Alexander dem Großen, von Pipin dem Kurzen, von dem kleinen Luxemburg, der Ludwig XIV. zu einem großen König gemacht hatte, und hauptsächlich von dem Dichter Horaz, den Augustus lepidissimum homunculum nannte, war daher oft die Rede. Pope versichert uns, dieser Gesellschaft angehört zu haben. Er war klein, mit langen Armen und langen Beinen, und verglich sich selbst mit einer Spinne. Will man ihm Glauben schenken, so ging die einstimmige Meinung seiner Clubgenossen dahin, daß, da das Menschengeschlecht von seiner Entstehung an fortwährend an Größe abnehme, es die Absicht der Natur sei, die Menschen klein zu machen. Sie schmeichelten sich, daß sie dem Typus der Vollkommenheit näher ständen als andere, und daß mit der Zeit das ganze Menschengeschlecht ihnen gleichen werde.

Die Liebe hatte auch ihren Antheil an der Gründung excentrischer Clubs. In London bestand ein Club der gefransten Handschuhe, in Oxford ein Club der Seufzenden. Eine Geliebte und ein Gedicht zu Ehren derselben waren für den Candidaten die Bedingung der Zulassung. Wer die Heftigkeit seiner Leidenschaft in der rührendsten Weise aussprach, war für den Abend Präsident. Eine eigentliche Unterhaltung gab es nicht in dem Club. Der Seufzende, der in den Saal trat, redete nicht seine Genossen an, sondern warf sich in einen Stuhl und machte seinen Gefühlen Luft. „Ich habe sie gesehen!" rief er vielleicht aus. „Noch niemals war sie so schön wie heute Abend. Sie hat mich angeblickt. Ach es ist um dich geschehen, mein Herz!" Die Andern, mit einem Band, einem zerbrochenen Fächer oder Aehnlichem in der Hand, hörten gar nicht auf ihn, da sie selbst mit ihren Liebesträumen und mit Selbstgesprächen beschäftigt waren. Nebenbuhler, anstatt sich zu schlagen, tranken zusammen auf die Gesundheit ihrer Geliebten so viele Male, als ihr Name Buchstaben hatte.

Diese bizarren Clubs waren wenigstens harmlos; aber neben ihnen bestanden andere, welche der menschlichen Gesellschaft den Krieg erklärt hatten. Wir erwähnen hier nur den Mohock-Club, der unter der Regierung der Königin Anna die Straßen von London unsicher machte. Seinen Namen hatte er dem nordamericanischen Indianerstamme der Mohawks entlehnt, von dem damals die englischen Ansiedler jenseit des atlantischen Meeres viel zu leiden hatten. Die Nachtwächter prügeln oder Einzelne, die sich des Nachts verspätet hatten, halb todt schlagen, waren die Heldenthaten dieses Clubs. Er rekrutirte sich nicht aus den untern Ständen, sondern bestand meistens aus vornehmen jungen Wüstlingen. So hatte der später so berühmt gewordene Lord Oberrichter Holt in seiner stürmischen Jugend ebenfalls einem solchen Club angehört. Eines Tages, als er dem Criminalgericht in Old Baily vorsaß, wurde ein Angeklagter des Straßenraubs überführt. Der Richter erkannte in dem Verbrecher einen seiner alten Clubgenossen. In der Meinung, daß ihn dieser nicht mehr erkenne, fragte ihn Holt, was aus den andern Mitgliedern des gefährlichen Clubs geworden sei, dem der Angeklagte das Unglück gehabt habe anzugehören. Mit einem tiefen Seufzer gab der Straßenräuber zur Antwort: „Ach, Mylord, sie sind alle gehenkt, außer Ew. Herrlichkeit und ich."

So waren die alten Clubs. Wie anders ist das jetzt geworden! Marmorpaläste haben die bescheidenen Kneipen und Kaffeehäuser ersetzt, welche den Vereinen des vorigen Jahrhunderts zum Aufenthalt dienten. Nicht bloß in der Architektur, sondern auch in der ökonomischen Einrichtung der Clubs hat eine solche Umwälzung stattgefunden, daß ein Vergleich der alten mit den jetzt bestehenden kaum stattfinden kann.

Die gegenwärtig in London bestehenden Clubs zerfallen in zwei Classen. An ihrer Spitze steht entweder ein Unternehmer, welcher sich verpflichtet, den Mitgliedern der Gesellschaft für ein Eintrittsgeld und einen jährlichen Beitrag gewisse Genüsse zu verschaffen, oder sie beruhen auf dem unbedingt durchgeführten Princip der Solidarität. Die ersten, die man die Subscriptionsclubs nennt, sind die älteren und bilden den Uebergang zwischen dem alten und dem neuen System. Es waren ihrer bloß vier, Crockford's, Brooke's, White's und Boodle's Club, die ihren Namen nach dem Besitzer des Hauses führen, wo sie ihre Sitzungen halten.

William Crockford hatte zuerst Fische im Strand feilgehalten, dabei aber im Hazardspiel und durch Wetten viel Geld verdient. Mit dem erworbenen Capital erbaute er ein berühmtes Kaffeehaus, welches die Elite der Gesellschaft Abends nach dem Theater besuchte. Es wurde dort ungeheuer hoch gespielt, und mehrere tragische Geschichten knüpfen sich an diese mit dem größten Luxus eingerichtete Spielhölle. Ein Major von der Garde hatte im Spiel sehr viel Geld verloren und beging, um sich zu decken, eine Fälschung. Das Verbrechen wurde entdeckt, und der Major kam in das Newgate-Gefängniß. Ehe er noch vor Gericht gestellt wurde, gelang es ihm, durch die Hingebung seines Bedienten zu entwischen. Dieser besuchte seinen Herrn im Gefängniß, tauschte mit ihm die Kleider und blieb zurück, während jener unangefochten die Straße erreichte. So war der Major dem Galgen entgangen, denn damals stand noch der Tod auf dem Verbrechen der Fälschung, und der Bediente kam mit einem Jahr Gefängniß davon. Viele reiche Familiensöhne richteten sich als Mitglieder des Clubs zu Grunde, und zu Anfang des Jahrhunderts verspielten vier reiche Erben binnen achtzehn Monaten zusammen ein Ver-

das Schweigen insofern, als es die Spalten seines Feuilletons einem ausführlichen Artikel über Sicilien widmet. — Es heißt, der Kaiser habe vor einem berühmten Financier geäußert: er werde erst in einiger Zeit die orientalische Frage und ein darauf bezügliches Programm auf die Tagesordnung stellen. — Das „Siècle" wird in nächster Woche die Memoiren Garibaldi's veröffentlichen.

Die „Patrie" erklärt heute, wie es scheint offiziös, daß das Wort der Preußischen Thronrede „kommende Ereignisse" nicht mit événements qui se préparent, sondern événements à venir übersetzt werden müßte. Der Unterschied sei groß. — Der Moniteur Garibaldi's und des Prinzen Napoleon, „l'Opinion nationale", hat ein verwarnendes Eingesandt an der Spitze seiner Nummer, weil er vorgestern dem Duc de Grammont (die oben mitgetheilten) Worte über die weltliche Macht des Papstes in den Mund gelegt habe, die der Gesandte nicht gesprochen hatte, und weil er sich in einem anderen Artikel Injurien gegen das päpstliche Gouvernement erlaubt und implicite die französischen Truppen getadelt hatte, die im Monat Juni 1848 die Gesellschaft und die Gesetze vertheidigten. Die Rente stieg heute bedeutend auf das Gerücht hin, daß Garibaldi geschlagen und gefangen sei.

Herr Lavalette schildert in seinen oben erwähnten Berichten an seine Regierung den Einfluß Rußlands als einen sehr starken. Es sei Alles wieder wie vor dem Krim-Kriege; der größte Theil der Würdenträger stehe in russischem Solde und am Tage der Gefahr werde der Sultan sich verlassen sehen. Man ist hier durch diese Darstellung trotz des guten Einvernehmens mit Rußland doch nicht angenehm überrascht. Die Pforte ist ganz hülflos. Sie hatte zuerst die Absicht, Rußland zuvorzukommen und die von diesem vorgeschlagene Untersuchung auf eigene Faust vornehmen zu lassen. Der Plan scheiterte jedoch an innerer Opposition und man sucht nun nach einem anderen Auskunftsmittel. — Der Kaiser wird am 1. Juni aus Anlaß der Revue über das Corps von Bazaine eine Anrede an dieses halten und wie man zu wissen behauptet, wird diese Rede sehr friedlich ausfallen.

Großbritannien.

London, 28. Mai. Die „Morning Chronicle", welche bekanntlich für ein mehr französisches als englisches Organ gilt, will eine kriegerische Stimmung aus der preußischen Thronrede herauslesen und ergeht sich in gallichten Ausfällen gegen Preußen und seine Regierung. Von einer Uneinigkeit Englands und Frankreichs in der orientalischen Frage will die „Chronicle" nichts wissen. Die „Morning-Post" bemerkt heute über die orientalische Frage, daß es nicht zu verwundern sei, wenn Rußland, als Erbfeind der Türkei, die ihm durch den Vertrag von 1856 gebotene Gelegenheit ergreife, als Ankläger der Türkei aufzutreten. Aber angenommen, sagt sie, daß eine Konferenz zusammentritt, was wird die Folge sein? „In einer Konferenz von fünf Mächten würden England, Oesterreich und Preußen, in einer von sieben würden England, Oesterreich, Preußen und die Türkei zusammenstehen, selbst wenn wir annehmen wollen, daß Frankreich sich gegen die Pforte unfreundlich verhielte." Der pariser Korrespondent der „Times" schreibt heute: „Es ist schwer zu sagen, ob man am Hofe der Tuilerieen den Erfolg der Garibaldi'schen Unternehmung mit Freude oder Mißfallen sehen würde. Aber wenn über die wirklichen Wünsche der Tuilerieen ein Zweifel obwaltet, so ist vom Hofe des Palais Royal das Gegentheil zu sagen. Die vielen Personen, welche die Ehre haben, das Vertrauen des Prinzen Napoleon zu besitzen, und die ganz offen seine Gesinnung wiedergeben, deuten auf Rom als auf die künftige Hauptstadt von Viktor Emanuels großen italienischen Königreich." — Vor der Nore (Themsemündung) wurden Sonnabends mit Whitworth's 80pfündiger Kanone Versuche angestellt. Was keine Armstrong-Kanone bis jetzt geleistet hat, soll diesem Achtzigpfünder gelingen. — Das irische katholische Journal „The Nation" erzählt, daß viele tüchtige Leute vom englischen Constablercorps (gut eingeschulte, bewaffnete Gendarmen) ihre Entlassung eingereicht hätten, um nach dem Römischen auszuwandern. — Cobden soll neuerdings eine Unterredung mit dem Kaiser gehabt und von diesem die beruhigendsten Versicherungen erhalten haben. Der englische Agent schreibt auch an alle seine Freunde und politischen Glaubensgenossen, um ihnen seine eigene Meinung beizubringen, welche die ist, daß Frankreich unter keinerlei Umständen das Bündniß mit England aufgeben werde.

Belgien.

Bei den am 28. v. M. vollzogenen Provinzial-Wahlen ist die Kandidaten-Liste der Belgischen „Association libérale" ohne eine einzige Ausnahme und mit solchem Uebergewicht aus der Wahlurne hervorgegangen, daß der mindest Begünstigte der Sieger noch über 1700 Stimmen erlangt hat, während dem meist bevorzugten Kandidaten der besiegten Sessionäre nur ein mageres Kontingent von 900 Stimmen zur Seite steht.

Der Herzog von Brabant ist vor zwei Tagen von seiner orientalischen Reise nach Brüssel zurückgekehrt. — Der König wird in den nächsten Tagen seinen alljährlichen Ausflug nach dem englischen Hofe antreten.

Italien.

Die neapolitanische Regierung hat bekanntlich die Behauptung aufgestellt, die Landung der Garibaldi'schen Freischaaren bei Marsala konnte von den neapolitanischen Kreuzern nicht verhindert werden, weil sich eine englische Dampffregatte, der Caradoc, in der schmalen Bucht von Marsala zwischen die Garibaldi'schen Schiffe und die neapolitanischen Kreuzer quer hingelegt hatte, so daß die neapolitanischen Schiffe auf den Lombardo und Piemonte nicht feuern konnten. Dagegen liegt jetzt der officielle Bericht des Commandeurs des Intrepid, Capitän Marryat, an Admiral Fanshave über die vor seinen Augen ausgeführte Landung vor. Dieser erklärt die Angaben des neapolitanischen Berichtes für böswillig und falsch, und erhebt die schwersten Beschuldigungen gegen die Commandanten der neapolitanischen Kreuzer, welche nach seinen Angaben in der That ihre Pflicht nicht erfüllt hätten. Durch die That ist jetzt bewiesen, daß die neapolitanischen Kriegsschiffe nichts verhindert, obgleich sie das Meer doch leicht beherrschen konnten.

Die Romagna, Toscana und auch Parma und Modena haben beinahe kein Episkopat mehr. Die Bischöfe und auch sehr viele ihrer Diöcesangeistlichen sind ihrer Aemter entsetzt und theilweise auch verhaftet nach Turin gebracht worden. Die Veranlassung ist bekannnt; sie heißt: Weigerung am Verfassungsfest mitzuwirken.

Spanien.

Wie die „Novedades" aus glaubwürdiger Quelle versichern, wird die spanische Armee auf 200,000 Mann gebracht werden. 20,000 Mann sind für die Balearen bestimmt, auf welche die Aufmerksamkeit der Regierung durch die Vorgänge in Italien gelenkt ist.

Dänemark.

Die amtliche „Departementidende" enthält den französischen und den dänischen Text der unterm 25. Februar d. J. in Madrid zwischen dem König von Dänemark und der Königin von Spanien abgeschlossenen, die Aufhebung des Sund- und Beltzolles und die Bezahlung der alten Schuld Spaniens an die dänische Krone betreffenden Special-Verträge, deren Ratification am 11. v. M. in Kopenhagen ausgewechselt worden.

Rußland.

Der Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakoff, hat von dem König von Schweden den Serafinen-Orden erhalten. Die Veranlassung dazu, schreibt man der „Schles. Ztg." aus Petersburg, hat natürlich die Aufmerksamkeit der russischen Regierung hinsichtlich des Krönungsfestes gegeben, aus der sich der Wunsch erkennen läßt, die früheren freundschaftlichen Beziehungen wieder herzustellen. — Ein kaiserlicher Ukas bestimmt, daß zur Heranbildung tüchtiger Juristen und Rechtslehrer im Königreich Polen, geborne Polen, welche auf der hiesigen Universität studiren, statt im russischen, im polnischen Civil- und Criminalrecht und neben dem russischen Staatsrecht auch in den polnischen Staats- und Verwaltungsgesetzen das Examen zu bestehen haben. Die Dissertationen zum Behufe des Doctorats müssen in russischer und polnischer Sprache geschrieben werden. — Nach einem ziemlich verbürgten Gerücht liegt es in der Absicht, das Verbot der Einführung des Cantonthee's aufzuheben und ihn dafür mit einem enormen Eingangszoll, nämlich 65 Kop. auf das Pfund zu belegen. Eine so enorme Steuer müßte den Schmuggel ungemein begünstigen. — Einer Nachricht der „Akademie-Zeitung" zufolge liegt die Entscheidung über die Branntweinpacht jetzt in der letzten Instanz. Nach der Ausdrucksweise der Blätter scheint die erwartete Aufhebung dieses traurigen Systems nicht in Erfüllung zu gehen. — Der Graf Morny (der frühere französische Gesandte in Petersburg) hat sich schriftlich an den Kaiser gewendet, es möge seiner Frau eine Frist gestattet sein, um über die ihr von ihrem Vater (Fürsten Trubetzkoi) zufallenden Güter zu disponiren, d. h. sie zu verkaufen, da die Gräfin aufgehört hat, russische Unterthanin zu sein. Auf den Bericht des Justizministers ist ein Zeitraum von einem Jahre zugestanden worden. — Es hat sich vor einigen Wochen eine Gesellschaft zur Verbreitung des orthodoxen Glaubens im Kaukasus gebildet. — Bekanntlich besteht hier das merkwürdige Monopol, daß ein einziges russisches Blatt Inserate veröffentlichen darf wofür es der Akademie eine sehr bedeutende Pachtsumme zu zahlen hat. Sämmtliche übrige Redactionen sind jetzt zusammengetreten und wollen diese Summe gemeinschaftlich aufbringen, wogegen das drückende Monopol aufhören soll. — Die russische „Akademie-Ztg." sieht das englisch-französische Bündniß bald auseinanderfallen. Die übrigen Blätter hegen mehr oder weniger entschieden dieselbe Ansicht, d. h. denselben Wunsch.

Der Kaiser hat befohlen, daß den Großfürsten der active Dienst von ihrem 16. Jahre gerechnet werden solle, dieselben aber den Eid der Treue erst bei Erreichung ihrer Volljährigkeit zu leisten haben. — Wie ein Tagesbefehl des Kriegsministeriums zur Kenntniß bringt, hat der Kaiser die Zulassung israelitischer Soldaten in die Garde gestattet, natürlich unter Beobachtung aller für den Eintritt in dieses Corps überhaupt bestehenden Bedingungen.

Der „Frankf. Postztg." wird geschrieben: Glaubwürdige Nachrichten aus dem Osten lassen, was man auch dagegen sagen möge, keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Russen große Truppenmassen in Bessarabien zusammengezogen haben; wir können sogar die Truppen genauer angeben: Es ist das 5. Armeekorps, das jetzt, nachdem die Regimenter vom Osten herangezogen sind, vollständig am Pruth konzentrirt steht. Die in Polen und den polnischen Gouvernements dislozirten beiden Armeekorps haben zwar die Grenze noch nicht überschritten, stehen aber bereits hart an derselben und können in kürzester Frist sich mit dem 5. Armeekorps vereinigen. Dazu kommen dann noch die vom Kaukasus heranziehenden Regimenter. Daß die Russen an eine baldige Explosion in der Türkei glauben, unterliegt keinem Zweifel.

Die Bewegung in den slavischen Landschaften der Türkei, berichtet ein petersburger russisches Blatt, nimmt immer mehr zu; in den letzten Tagen hatte sich sogar hier das Gerücht von einem allgemeinen Volksaufstande in der Bulgarei, Bosnien und Serbien verbreitet. Das Auslaufen des französischen Flottengeschwaders aus Toulon nach dem Orient bestärkt hier die Leute in dem Glauben, daß Rußland und Frankreich, Angesichts des täglich erwarteten Ausbruchs, einverstanden sind. — Der „Invalide" bemerkt zur orientalischen Frage, im Osten erhebe sich eine Gewitterwolke, die schon 400 Jahre über den gesegnetsten Ländern Europa's schwebe, welche seit 400 Jahren dem Leiden von 10 Millionen Christen unter dem Drucke der turkomanischen Horde zuschaue.

Der Car hat ein Gutachten des „Israeliten-Comité's", der Centralbehörde für alle Judensachen, bestätigt, wonach die Juden auch fernerhin keine christlichen Dienstboten halten, Christen aber als Commis, Fabrikarbeiter und Apothekergehülfen dingen dürfen.

Türkei.

Fuad Pascha hat, der „Oest. Ztg." zufolge, nach mehreren Sitzungen, welche die von Rußland erhobenen Beschwerden zum Gegenstande der Berathung hatten, und in Folge deren die Pforte aus eigener Machtvollkommenheit eine Enquête durch türkische Commissäre angeordnet hat, den Gesandten der Großmächte die Absicht zu erkennen gegeben, der Untersuchung über die Beschwerden der Christen in der Türkei Commissäre der Großmächte beizuziehen.

Die türkische Staatsschuld beträgt nicht, wie der „Economist" jüngst mittheilte, 1100 Mill. Francs, sondern 2575 Mill. Piaster, d. i. nur 495,200.000 Francs.

In Betreff der Arbeiten am Suez-Canal schreibt man der Times aus Alexandria vom 11. Mai: „Es wird allerdings zum Scheine in der Suez-Wüste gearbeitet, aber Jedermann hier zu Lande weiß, daß es damit nicht Ernst ist, und daß nichts gefordert wird. Selbst bei den unbedeutendsten Arbeiten sind die Schwierigkeiten ungeheuer. Die ägyptische Regierung drückt zu den Arbeiten ein Auge zu, gestattet die zollfreie Einfuhr von Material und erlaubt der Gesellschaft, gratis Steine aus ihren Brüchen zu holen, Alles trotz ihrer Zusage, die Arbeiten zu verhindern, so lange diese nicht von der Pforte sanctionirt sind.

Asien.

Dem Kalkutta-Korrespondenten der „Times" zufolge wird sich der neue Besteuerungsplan aller Wahrscheinlichkeit nach mit weniger Schwierigkeiten durchführen lassen, als Viele gefürchtet hatten, seitdem Sir Charles Trevelyan unbesonnenerweise selbst dagegen aufgetreten war. Die Besorgniß vor größeren Unruhen in den Indigo-Distrikten fängt ebenfalls zu schwinden an. Es war bisher nur zu vereinzelten kleineren Reibungen mit der Polizei gekommen.

Amerika.

Unter den Mormonen ist eine tiefgehende Spaltung ausgebrochen. Die überwiegende Mehrzahl derselben lebt bekanntlich am Großen Salzsee, wo Brigham Young für das Haupt der Secte, für den Seher, Propheten uud ersten Apostel gilt. Durch ihn und seinen Einfluß ist die Vielweiberei als ein „Gebot des Himmels" in Schwung gekommen. Joseph Smith dagegen, Sohn des gleichnamigen Stifters der Secte, hat nun eine Offenbarung ausgehen lassen, die einem Banne gegen Brigham Young und dessen Anhänger gleichkommt. Er verwirft ganz entschieden die Vielweiberei und schärft dringend die Beobachtung der bürgerlichen Gesetze ein. So haben denn die Mormonen zwei Propheten. Uebrigens sind die Verhältnisse im Utahgebiet schauderhaft; die alte Landplage der Heuschrecken hat sich schon im April eingestellt und die Felder abgefressen, so daß man Hungersnoth befürcht; die Klagen über Raub und Mord nehmen überhand, die Indianer sind in allgemeiner Aufregung und morden weit und breit, und unter solchen Umständen werden die Bundestruppen zurückgezogen, die seit zwei Jahren in der Nähe von Jerusalem stehen, Millionen gekostet und gar nichts gethan haben. Der alte Gouverneur Sam Houston hat auf eigene Faust eine Armee von berittenen Rangers gebildet. Der Kampf gegen jene Wilden hat nun den Charakter eines Ausrottungskrieges angenommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

†† Krakau, 1. Juni. Von mehreren neuen Straßenzügen, welche für das Krakauer Verwaltungsgebiet projektirt sind, soll in nächster Zeit einer der wichtigsten zur Ausführung kommen, jener nämlich, der eine direkte Verbindung zwischen Galizien und Ungarn über die Karpathen und zwar von Myślenice über den Berg Luboń nach Neumarkt und Kaschau herstellen soll. Eine Ingenieurs-Abtheilung der Krakauer k. k. Landes-Baudirektion, in Lubień stationirt, ist mit den nöthigen Erhebungen und Vorarbeiten beschäftigt, und auf dem schwierigsten und gefährlichsten Theile der projektirten Linie vom Dorfe Lubień gegen den Berg Luboń, durch das Tenczyner und Krzeczower Thal, sieht man schon den Berglehnen entlang, die Richtung der neuen Straße durch Signale angedeutet. Wer die Nothwendigkeit dieser Straße kennt, wird das Projekt mit Freude begrüßen, insbesondere jeder, wer jemals verurtheilt war, diese Strecke von beiläufig drei Meilen bei ungünstiger Witterung passiren zu müssen, wo man z. B. im Jahre 1849 zwölf Tage brauchte, um die Artillerie-Geschütze über den Berg hinüber zu schaffen. Die bedauerlichsten Unglücksfälle waren hier bei schlimmer Jahreszeit an der Tagesordnung. Es ist nur zu wünschen, daß dieses schöne Vorhaben recht bald zur Wirklichkeit werde.

* Aus Tarnów wird gemeldet, daß sich am 25. Mai der Schuster und Häuschenbesitzer, Johann Leniczka, aus der Tarnower Vorstadt Strusina in seiner Wohnung selbst erhängt habe. Zu der Selbstentleibung sollen den Mann, der eine Frau und drei unmündige Kinder zurückläßt, bei einiger Neigung zum Trunke vorzüglich Nahrungssorgen getrieben haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Wie man aus Venedig berichtet, sind die Unterhandlungen, welche die piemontesische Regierung mit der südösterreichischen Bahngesellschaft wegen Ueberlassung der Bahnstrecke von Peschiera bis Mailand eingeleitet hatte, vollständig gescheitert, da man sich weder über den Preis, noch über die ferneren Bedingnisse einigen konnte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird demnach eine Theilung in der Administration jener Bahn vor sich gehen und der lombardische Zweig in Mailand, der venezianische in Verona den Sitz seiner Verwaltung haben. Wohlunterrichtete Personen behaupten, daß diese Theilung bereits im Laufe des Monats October vor sich gehen wird.

— In der letzten Bundestagssitzung ist der Antrag, ein einheitliches Maß- und Gewichtssystem in Deutschland einzuführen, abermals zur Sprache gekommen und scheint diesmal Aussicht auf einstimmige Annahme zu haben.

Paris, 30. Mai. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.50, 4½perz. 96.25. Staatsbahn 510. Credit-Mobilier 670. Lombarden 502. Oesterr. Kredit-Actien fehlt. Consols mit 95¼ gemeldet. Haltung der Börse sehr fest.

Krakauer Cours am 31. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 343 verlangt, 337 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 75 verlangt, 74 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 134 verlangt, 132½ bez. — Russische Imperials fl. 10.90— verl., 10.78 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.75 verlangt, 10.62 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.22 verl., 6.15 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.22 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¼ verl., 100¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87½ verlangt, 86¾ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72¼ verlangt, 71½ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79⅝ verl., 78½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 128 verl., 126 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Mai. (Ind.) Briefe aus Genua melden, daß ein Dampfer mit 55 Freiwilligen, Gewehren, Säbeln und Pulver nach Sicilien abgegangen ist. Man versichert, der feierliche Einzug der Division Bazaine in Paris, welcher am nächsten Freitag stattfinden sollte, sei aufgeschoben, da der Kaiser Ende der Woche abwesend sein muß.

Paris, 31. Mai. Nach dem heutigen „Moniteur" sind die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers bis zum 30. Juni verlängert. Prinz Jerome ist schwer erkrankt.

Marseille, 29. Mai. (Ind.) Eine Correspondenz aus Neapel erklärt den Erfolg der kgl. Truppen bei Parco auf folgende Weise: Zwei starke mit Artillerie versehene Colonnen haben die Garibaldianer zwischen zwei Feuer genommen. Diese verloren 160 Mann und mußten sich auf Piana zurückziehen. Ein englischer Dampfer, welcher aus Neapel kommt, versichert, Garibaldi habe an dieser Action nicht Theil genommen und habe sich zu dieser Zeit zu Misilmeri befunden um Leute in sein Heer einzureihen, indem er den Angriff aufschob, um als Dictator diejenige Hälfte der Insel zu organisiren, aus welcher sich die königlichen Truppen zurückgezogen haben. Andere Briefe aus Neapel berichten, der König habe aus Sicilien vier alte Generale, namentlich den General Landi, zurückgerufen. Jüngere, unter Andern General Marra, sind ausersehen, jene zu ersetzen. Die neapolitanische Regierung hat die Concentration der Truppen angeordnet, um die Operationen zu beschleunigen. Die große Hitze, welche zu Palermo und Messina herrscht, hält jedoch noch einen Theil der Armee zurück.

Turin, 28. Mai. Senator Vigliani wurde beauftragt, nicht nur alle Gerichtshöfe, sondern auch die Kultusangelegenheiten in den Provinzen der Emilia zu untersuchen.

Turin, 29. Mai. Die heutige „Gazetta uffiziale del Regno" meldet, ein englischer Dampfer habe von Palermo die Nachricht gebracht, die Insurgenten seien in Palermo eingerückt, ein Theil der dortigen Bevölkerung sei gegen die Truppen aufgestanden, die Stadt sei vom Lande und von der See aus bombardirt worden. Die Beschießung hatte Sonntag Morgens begonnen.

Genua, 30. Mai. Nachrichten aus Neapel vom 30. zufolge hat die Beschießung der Stadt Palermo mehrere Stunden gedauert. Das Hauptquartier Garibaldi's ist im Mittelpunkte der Stadt.

Constantinopel, 30. Mai. Kibrisli Mehemed Pascha ist zum Großvezier an Mehemed Ruschdi Pascha's Stelle ernannt. Die Pforte hat die Entlassung des griechischen Patriarchen angenommen. Omer Pascha und der Minister Dudzeele sind hier angekommen.

Paris, 31. Mai. (Cz.). Man versichert, das Bombardement Palermo's durch die neapolitanischen Truppen und Flotte sei auf Vermittlung der ausländischen Consuln eingestellt worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 31. Mai 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Alexander Przezdziecki aus Warschau. Baron Leon Konopka aus Galizien. Franz Kosecki aus Podolien. Eduard Dzwonkowski aus Greminiki.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Baron Ladislaus Lewartowski nach Zimnawoda und Joseph Wolfram nach Sutków. Ferner Carl Haas, Notar, nach Wadowice.

---

mögen von 2,000.000 Lstrl. Trotz dieser Unglücksfälle hörte der Club nicht auf von der höchsten Aristokratie Englands besucht zu werden. Die Anziehungskraft des Spieltisches war durch Gaumengenuß gesteigert. Die Soupers waren vortrefflich, die Weine auserlesen, und der erste Koch Crockford's, Ude, war in ganz Europa als der erste Meister in seinem Fache berühmt. Crockford ist 1844 ungeheuer reich gestorben, und mit ihm ist der Club, der seinen Namen führte, eingegangen.

Die drei andern Subscriptionsclubs, Brookes, White's und Boodle's waren nicht so entschieden Spielclubs. Brooke's war ursprünglich ein Kaffeehaus, in welchem um das Jahr 1770 die Führer der Opposition zusammenkamen. Der politische Einfluß dieses Clubs war so groß, daß er eine Art Regierung in der Regierung bildete. Die berühmten Namen Fox, Burke, Grenville, Windham, Grey, Selwin und Sheridan gehörten ihm an. Viel Geist wurde da verausgabt, aber es wurde auch viel gespielt. Ohne seine politische Farbe ganz aufzugeben, ist er allmählich eine Art geduldeter Spielhaus geworden, wo die Mitglieder der Aristokratie, seitdem das öffentliche Spielhaus, mit den Würfeln und der Karte Zerstreuung suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtsblatt.

N. 10039. Concursausschreibung. (1744. 3)

Bei dem k. k. Hauptzoll- und Gefällen-Oberamte in Krakau ist die Oberamts-Officialsstelle mit dem Gehalte jährlicher 945 fl. zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche mit der Nachweisung des Alters, Standes und Religionsbekenntnisses, der zurückgelegten Studien und theoretischen Prüfungen, dann der Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren, der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Fähigkeit zum Erlage der Dienst-Caution im einjährigen Gehaltsbetrage, und unter Angabe des Umstandes, ob und in welchem Grade sie mit Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, binnen vier Wochen bei dem k. k. Grenzinspector und Oberamts-Director in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 20. Mai 1860.

N. 9688. Concurskundmachung. (1743. 3)

Zu besetzen sind:

Die Kontrollorsstelle bei den Sammlungskassen in Rzeszów und Neu-Sandez in der X. Diätenclasse, beide mit dem Gehalte jährlicher 840 fl. dem Bezuge eines 10% Quartiergeldes und der Verbindlichkeit zum Cautionserlage.

Die Gesuche sind, insbesondere unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft und der Kenntniß der polnischen Sprache binnen vier Wochen bei den Finanz-Bezirks-Directionen in Rzeszów und Neu-Sandez einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 18. Mai 1860.

N. 1486. Kundmachung. (1740. 3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der im hierortigen allgemeinen Krankenhause befindlichen Kranken, auf die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1861, wird die Licitation auf den 19. Juli 1860, 9 Uhr Vormittags ausgeschrieben, welche in der Rzeszower Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, am obigen, versehen mit dem Vadium pr. 300 fl. ö. W. welches zu Händen des Licitations-Commission zu erlegen ist, zu erscheinen.

Die Licitations-Bedingnisse können vor und während der Licitation in der Magistratskanzlei eingesehen werden.

Rzeszów, den 19. März 1860.

N. 10015. Lizitations-Ankündigung. (1745. 1–3)

Zur Wiederverpachtung der Propinationsgerechtsame der Sectionen I., II., III. und IV. auf der der Religions-Fonds-Domäne Muszyna.

Am 5. Juni 1860 wird bei dem Domänenamte in Muszyna die zweite Licitation zur Verpachtung der Propinationsgerechtsame der Sectionen I., II., III. und IV. auf der Religionsfonds-Domäne Muszyna auf die dreijährige Dauer vom 24. Juni 1860 bis dahin 1863 abgehalten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem 10% als Vadium zu erlegen sind, beträgt:

Für die I. Section bestehend aus der Ortschaft Muszyna 331 fl. 15 kr.

Für die II. Section bestehend aus den Ortschaften Andrejówka, Dubne, Leluchów, Millik, Rzegestów Szczawnik, Wirchomka mała, Złockie und Zubrzyk 708 fl.

Für die III. Section bestehend aus den Ortschaften: Powroźnik, Wojkowa und Jastrzębik 304 fl. 50 kr.

Für die IV. Section bestehend aus den Ortschaften: Krynica und Słotwiny 1305 fl. ö. W.

Die schriftlichen Offerte können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez bis 4. Juni inclusive in den gewöhnlichen Amtsstunden, dagegen bei dem Domänenamte in Muszyna bis zum Beginne der mündlichen Licitation überreicht werden.

Die Pachtkaution ist ohne Unterschied, ob sie baar oder in Obligationen geleistet, oder hypothekarisch sichergestellt wird, mit dem vierten Theile des einjährigen Pachtschillings zu leisten, die Pachtzinsraten sind monatlich in Voraus einzuzahlen.

Die übrigen Licitationsbedingnisse können bei dem Domänenamte in Muszyna eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 23. Mai 1860.

N. 6164. Licitations-Ankündigung. (1737. 3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der für die Tarnower israelit. Gemeinde bestehenden fixen Schätzungsgebühren auf die Zeit vom 1. Juli 1860 bis Ende Juni 1861 eine Licitation am 18. Juni l. J. und falls diese ungünstig ausfallen sollte, eine zweite am 19. Juni l. J. und endlich eine dritte Licitation am 21. Juni l. J. beim Tarnower k. k. Bezirksamte abgehalten werden wird.

Die Verhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird mit Schlag 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Der Fiscalpreis beträgt 6851 fl. ö. W. und das Vadium 685 fl. ö. W.

Bei dieser Verhandlung werden auch schriftliche, mit gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten angenommen werden.

Tarnów, am 21. Mai 1860.

N. 109. pr. Concursausschreibung. (1742. 3)

Zur provisorischen Besetzung der bei diesem Magistrate in Erledigung gekommenen mit dem Gehalte jährlicher 262 fl. 50 kr. ö. W. verbundenen Accessistenstelle wird der Concurs bis Ende Juni l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diese Dienstesstelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, der zurückgelegten Studien und der vollkommenen Kenntniß der deutschen und der polnischen Sprache, innerhalb der Concursfrist, durch ihre vorgesetzte Behörde und falls sie nicht angestellt sind, durch das betreffende Bezirksamt bei dem Magistrats-Vorstande zu überreichen und anzugeben, ob sie mit einem Magistratsbeamten verwandt oder verschwägert sind.

Vom Magistrats-Präsidium.

Krakau, am 25. Mai 1860.

Z. 3236. Concurs-Ausschreibung. (1741. 3)

Im galizischen Postdirectionsbezirke ist eine Accessisten-Stelle letzter Classe mit dem Jahresgehalte von 315 fl. gegen Cautionsleistung von 400 fl. zu besetzen.

Die Gesuche sind unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse binnen drei Wochen bei der k. k. Post-Direction in Lemberg einzubringen.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 18. Mai 1860.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Kundmachung

(1725. 3)

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Es wird beabsichtiget in der Strecke Krakau—Bochnia drei Holzbrücken in

definitive Brücken aus Stein-Materiale

umzubauen, und diese Herstellungen im Offertwege hintanzugeben ohne sich jedoch an den Mindestbot zu binden.

Die approximative Kosten betragen:

für das Object Prof. Nr. 62/3	. . . .	3939 fl. 51 kr.
„ „ „ 77/8	. . . .	1522 fl. 40 kr.
„ „ „ 232/3	. . . .	5213 fl. 70 kr.
	Zusammen . .	10675 fl. 61 kr. ö.W.

Pläne, Preistabelle, Ueberschläge und Bedingnisse können bei der Betriebsleitung in Krakau eingesehen werden. Die Offerte, welche

bis 9. Juni l. J. Mittags,

mit der Aufschrift:

„Anbot zur Herstellung der Objecte Prof. Nr. 62/3, 77/8 und 232/3"

bei der Centralleitung in Wien, Stadt, am Heidenschuß

einzusenden sind, müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Preis-Tabelle, die Pläne und Bedingnisse eingesehen, unterfertigt und wohl verstanden habe; ferner müssen die Nachlässe an den Einheitspreisen in Percenten deutlich ausgedrückt werden. Ueberdieß muß die Befähigung des Offerenten zu solchen Bauführungen nachgewiesen werden.

Dem Offerte ist ferner ein Vadium von 5% in Barem oder in börsenmäßigen Effecten nach dem Curswerthe des vorangehenden Tages berechnet, oder ein dießfälliger Erlagschein unserer Sammlungs-Cassa in Krakau beizulegen.

Wien, am 18. Mai 1860.

K. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung.

N. 2151. (1754. 3)

Die kais. königl.  privil. galizische

Carl Ludwig-Bahn

beabsichtiget

die Bahnhofs-Restauration

auf der im Laufe dieses Jahres noch zu eröffnenden

Eisenbahnstation Przemyśl

im Wege der Concurrenz pachtweise hintanzugeben.

Die Bedingungen der Verpachtung können bei der Betriebsleitung der Carl Ludwig-Bahn in Krakau, der Eisenbahnbauleitung in Przemyśl und dem Bahnhof-Expedite in Przeworsk eingesehen werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß bei der Hintangabe dieser Unternehmung die persönliche Befähigung und die Solidität des Concurrenten maßgebend sein sollen.

Die mit der erforderlichen Nachweisung versehenen Offerte, welche den Anbot des jährlichen Pachtzinses ziffermäßig ausdrücken sollen, werden bei der

Centralleitung der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Wien

(Heidenschuß, Gebäude der Credit-Anstalt)

bis 20. Juni d. J. entgegengenommen.

Wien, am 15. Mai 1860.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
32	2	326‴ 42	+11·9	40	West stark	heiter m. Wolken		+5·0	+13·0
	10	26 60	+8·6	63	„ „	trüb			
1	6	26 56	+7·2	70	„ „	„			

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	25	5	50	—	—	5	—	—	—	—	—
„ Saat-Weiz. . .	—	—	5	—	—	—	4	65	—	—	—	—
„ Roggen	3	40	3	50	3	20	3	25	—	—	—	—
„ Gerste	2	65	2	75	—	—	2	50	—	—	—	—
„ Hafer	1	65	1	75	—	—	1	50	—	—	—	—
„ Erbsen	3	50	3	80	3	15	3	28	—	—	—	—
„ Hirsegrütze . .	5	50	6	—	4	75	5	—	—	—	—	—
„ Fasolen	4	—	4	48	3	50	3	90	—	—	—	—
Metz. Buchweizen . .	—	—	2	—	—	—	1	50	—	—	—	—
„ Hirse	2	50	3	—	—	—	2	40	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neu)	1	4	1	14	—	—	—	96	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	65	—	—	—	60	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	21	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	—	3	15	2	50	2	75	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	—	85	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	67½	—	—	—	65	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	50	—	55	—	40	—	45	—	35	—	37½
Czenstochauer dto	—	—	1	62½	—	—	1	57½	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	20	—	—	1	18	—	—	—	—
Perl dto.	1	25	1	30	1	—	1	15	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	75	—	65	—	70	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	67½	—	—	—	62½	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	—	—	75	—	—	—	70	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto. .	—	—	—	60	—	—	—	55	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	65	—	—	—	62	—	—	—	—
Wiken	2	75	3	—	—	—	2	50	—	—	—	—
Rother-Klee . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 29. Mai 1860.

Deleg. Bürger — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 30. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.—	65.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.10	79.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.10	69.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.—	61.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	124.50	125.—
„ 1854 für 100 fl.	99.75	100.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	71.75	72.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.75	70.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.25	69.50
von and Konländ. zu 5% für 100 fl.	89.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	859.—	860.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	183.20	183.30
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	565.—	567.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1880.—	1882.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	267.—	267.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	188.25	188.75
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	129.50	130.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl (50%) Einz.	161.—	162.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	126.25	126.75
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441.—	443.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	204.—	206.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl. .	101.—	102.—
der Nationalbank auf CM. — 10jährig zu 5% für 100 fl. .	98.—	98.50
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl. .	93.50	94.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. — 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.25	89.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . . pr. St.	104.75	105.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. . . . . „	103.25	103.75
Esterházy zu 40 fl. CM. . . . . „	85.—	86.—
Salm zu 40 „ . . . . . „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „ . . . . . „	37.50	38.—
Clary zu 40 „ . . . . . „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „ . . . . . „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „ . . . . . „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „ . . . . . „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ . . . . . „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.50	113.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3% . .	113.75	113.75
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	100.50	100.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	132.75	132.75
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	52.90

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	6 fl. —30 Nkr.	6 fl. —30 Nkr.
Kronen	18 fl. —22 „	18 fl. —22 „
Napoleonsd'or	10 fl. —67 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. —87 „	— fl. —— „

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.